

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 3. Regensburg, am 21. Jan. 1819.

I. Aufsätze.

Ueber eine Art *Ornithogalum*. Von Hrn.
Grafen Leo Henkel v. Donnersmarck.

Ad sylvarum margines, in nemorosis bey der neuen Bleiche, der Lauthschen Mühle und im Wäldchen bey Palmburg, lauter Oerter, die in der nächsten Umgebung von Königsberg in Preussen liegen, hab' ich eine Pflanze gefunden, deren Beschreibung folgende ist:

„*Planta glabra, debilis, gregatim crescit.*

Radix bulbosa, carnosa, intus alba, extus tunica brunea involuta, rotunda, basi fibrillosa, aucta Bulbulis distinctis, ovatis, minimis, nitidis, albis, saepe rubellis, approximatis, quisque folium unicum capillare emittens. Scapus flexuosus, angulosus, deorsum albus, superiora versus subcompressus, canaliculatus. Folium radicale (in plantis annosioribus) deorsum album, capillare, medium versus crassum, superne canaliculatum, dorso angulatum

C

Folium scapi unicum, lineatum, semiamplexicaule, decurrens, apice cartilagineo-filiforme. Folia pedicellorum linearia, laevissime pubescentia, gradatim minora; unicum plerumque quovis pedicello adfixum. Pedicelli uniflori teretiusculi, glabri. Calycis lacinae utrinque attenuatae. Filamenta libera, adscendentia, deorsum dilatata, superne angulosa, canaliculata, alterna paulatim latiora. Antherae hastatae, bifidae. Ovarium trigonum, viridescens. Stylus staminibus longior, superne crassus, luteus. Stigma angulosum. — Varietate flore unico.

Sie blühte an den angezeigten Orten im April und May. Ihre Diagnose verglichen mit den andern einheimischen Vogelmilcharten ist: bulbo aggregato; scapo debili filiformi, apice instructo folio lanceolato concavo spathaceo longe acuminato; radicali unico filiformi lineari; pedunculo communi in pedicellos glabros 3 — 5, plurimos simplices foliosos diviso; calycis laciniis lineari-lanceolatis glabris, apice acutis reflexis; filamentis pelucidis.

Rücksichtlich der hier befolgten Terminologie beziehe ich mich auf meinen Aufsatz über *Ornithogalum sylvaticum* Persoon, der in der botan. Zeitung 1807. S. 148. sich abgedruckt befindet. Bey der Aehnlichkeit endlich meiner

Pflanze mit der von Herrn Hoppe in der eben-
genannten Zeitschrift 1806. S. 339. enthaltenen
Beschreibung und ihrer nicht minder grossen
Aehnlichkeit mit der a. a. O. gegebenen Abbil-
dung halte ich meine Pflanze für — *Ornitho-
galum Sternbergii*.

II. Correspondenz.

Breslau. In diesem Sommer 1818. habe
ich das ganze südliche Schlesien diesseits der
Oder bereist, in botanischer, entomologischer,
ornithologischer Hinsicht. Sonst beschäftigt mich
die Ausarbeitung einer geographischen Flora
von Europa, womit es freylich meiner grossen
Kränklichkeit wegen langsam vorwärts geht. Bey-
träge hierzu, besonders Nachrichten (geogr.)
von ausserdeutschen Standörtern werde ich dank-
bar empfangen. Nun einige wenige Beiträge zur
Flora, oder neuen botanischen Zeitung, der ich
von Herzen einen glücklichen Fortgang wünsche.

Ornithogalum Sternbergii Hoppe wächst
auch in Schlesien. Ich besitze es im Herba-
rium. Der Fundort ist 4 Meilen von Breslau
zu Skarsine im Trebnizzischen Bergbezirke ne-
ben der Brunnentallee. (vergl. Günther et
Schumm. Herb. viv. exh. plant. in Siles. indig.
Cent. IV. Nro. 77.) Auch soll sie Herr Profes-
sor Schramm in Leobschütz in Oberschlesien,
(Fürst. Jägerndorf preussischen Antheils), an

einer schattigen Stelle in der Vorstadt gefunden haben. Nach Pohl Tentam. fl. Bohem. P. II. p. 16. wächst sie auch in Böhmen im Czaslau Kreise; nach Schultes Fl. austr. ed. 21. p. 558 kommt sie zu Wien auf den Sandplätzen am Belvedere vor. Sind diese Standörter ächt?

(Höchst wahrscheinlich, denn diese Pflanze ist so selten wirklich nicht, und es geht mit ihr wie mit allen andern neu entdeckten Arten, die allenthalben gefunden werden, nachdem sie nur erst bekannt geworden sind. Ich möchte sogar noch einen neuen Standort angeben: „hinter Etheim (hey Bamberg gegen Erlangen) blühte unter Gesträuchen: *Fumaria solida* Ehrh., *Ornithogalum minimum* und *Viola hirta*.“ Rhod. in Schrad. Journ. 1807. 2. p. 7. Da das vermeinte *O. minimum*, (vielmehr *villosum* Biebersteinii) immer auf sandigen Bergäckern wächst, so möchte wohl jene Etheimerpflanze um so mehr *O. Sternbergii* seyn, als dieses nur immer unter Gesträuchen mit *Fumaria bulbosa* u. a. wenigstens in den Ebenen gefunden wird. Zusatz von Hoppe.)

Satureja pygmaea Sieber ist mir nur *S. montana* e loco aspero calcareo petroso arido (Harst in Krain.)

Helianthemum organifolium Cav. will Sieber auf d. monte St. Angelo in Italien ge-

funden haben. (S. plant. selectae etc.) Allein diese Siebersche Pflanze, die ich getrocknet vor mir habe, erscheint mir als seyn sollendes *H. organifolium* sehr verdächtig. Die Blätter sind nicht stumpf, sondern haben eine merkliche Spitze; alle Blätter sind oben grün, unten weißfilzig. Kurz ich finde keinen Unterschied zwischen *H. organifolium* Sieberi und trockenen Exemplaren des *H. canum*, die ich aus Ungarn besitze.

Manche Botaniker gleichen den Engländern, die aus Griechenland, Italien, Aegypten etc. viele Antiken fortschleppen, wo sie Lokalwerth behalten, wenn sie auch durch Wetter und Menschenunverstand verstümmelt werden. In England fragt Niemand darnach, dort zernagt sie das feuchte Clima. So reißen und graben manche Botaniker alle Pflanzen ein und derselben Species aus, unbekümmert, ob die Nachwelt dort noch welche findet, wenn sie nur in den Herbarien (nur zu oft) verschimmeln und den Würmern zum Raub werden. Denn wie viele Herbarienbesitzer benutzen ihr Herbarium fleißig? Im Riesengebirge, das ohnedies sehr schmal und dessen Hochgebirge nur 2 — 3 Meilen lang ist, verschwinden seltne Pflanzen immer mehr und hierin verfahren die böhmischen Botaniker noch unbarmherziger, als wir Schlesier. Kroker hat leider sehr recht, (Fl. siles. Tom. III. Nro. 326.)

wenn er von dem sonst im Riesengebirge häufigen *Sedum Rhodiola* Decand. spricht: „Fast ausgestorben auf den Sudeten, und von den Herbariensammlern verwüstet.“ So findet sich *Viola sudetica* Willd. En. suppl. fast gar nicht mehr, die zu Henk's Zeit (s. *Viola calcarata*) noch in Rübezahls Lustgarten etc. gemein war. So auch *Saxifraga bryoides*, *oppositifolia*, *Sedum rubens* etc. Wenige Meilen von Breslau war bey Klein-Oels, im Fürstenthum Oels, *Cypripedium Calceolus* in einem Laubwalde gemein. Jetzt ist es dort durch zu großen botanischen Fleiß ausgestorben, und leider wissen wir keinen andern Standort desselben im nördlichen Schlesien. Darum bitte ich meine Herren in Florens Namen um gütige Schonung ihrer Lieblinge. Ein Pflänzchen in loco natali, wenn es auch von Kühen und Ziegen benagt ist, giebt mehr Stoff zum Nachdenken, als das zierlichst getrocknete Prachtexemplar im Herbarium. Dieß bitte ich wohl zu bedenken!

Iris Pseudacorus L. ist eine Zierde der Breslauer Flora. Sie bedeckt hier nahe bey der Stadt die Chausseegräben und füllt weitläufige Lachen fast allein mit ihren fast mannshohen Stängeln aus. Da fand ich nun auch bey Kleinburg an der Schweidnitzer Chaussee und bey Rothkretscham an der Strasse nach Ohlau die Varietät β *longifolia* Decand. Fl. franc. III. n.

1990 β scapo unifloro foliis brevior. Fetter Thongrund und sehr nasser Standort sind mir zu ihrem Entstehen Ursache. Man findet sie auch in Ober - Ungarn am Ufer der Waag.

Vereinfachung halte ich bey den jetzigen grossen Umfang der Botanik als Wissenschaft überhaupt, besonders aber bey der Art und Weise wie sie in den neuern Zeiten cultivirt worden ist, für durchaus nothwendig.

Erfahrung hat mich belehrt: dass viele Pflanzenspecies der neuern Botaniker, weniger die eines Haller, Linne etc. lediglich durch das Clima, vorzüglich durch den grössern, oder geringern Grad der auf sie unmittelbar einwirkenden Kälte und Wärme gebildet werden. Höchst wichtig scheint es mir daher, dass man ein und dieselbe Pflanze nach ihren Abweichungen unter verschiednen Breite - und Längegraden sorgfältig beobachte. Schon erscheinen die sogenannten Species intermediae immer häufiger und noch mehr würde dies künftig der Fall werden, wenn wir ihnen mehr nachspürten. Was sind diese Mittelspecies anders, als Bindeglieder der südlichen und nördlichen, der östlichen und westlichen Flor, der Flora alpina, subalpina, montana, campestris und maritima unter sich?

Das linneische Pflanzensystem ist nicht nur durch Verjährung achtungswerth, (eine solche Achtung ist freylich zweydeutig genug), son-

der sein Studium verdient auch der leichtern Faßlichkeit für Solche den Vorzug vor dem des natürlichen, welche die [Botanik nur als Mittel zu andern Zwecken erlernen, als angehende Aerzte, Apotheker, Oekonomen, u. a. die sich als Geschäftsleute zu ihrer Erholung damit beschäftigen. Sonst bleibt das natürliche Pflanzensystem das beste und einzig ächte für Botaniker von Fach. Wir Teutsche sollten daher seine Vervollkommnung unsern gallischen Nachbarn nicht allein überlassen, sondern, wie schon Oken in der Isis bemerkt hat, „aus eigenen Mitteln (hätten wir deren nicht?) dazuthun.“ Warum? Die Zahl der natürlichen Familien muß möglich vereinfacht und nicht stets vermehrt werden, wie dies die Herren St. Hilaire etc. zu thun für gut finden, wodurch fast so viele Familien, als Genera entstehen. Später kann eher wieder etwas dazu gefügt werden, jezt nur nicht, wo das ganze Gebäude noch auf keinem festen Grund ruht.

Ich halte es für nöthig, genauer, als seither darauf zu merken, welche Pflanzen nicht nur einzig innerhalb der europäischen Gärten, sondern auch in den asiatischen, afrikanischen, amerikanischen etc. zumal in den Gärten der Ureinwohner gezogen werden, ohne daß man ihren Standort im Freyen in jenen Ländern nachzuweisen im Stande ist. Vorzüglich ist die orientali-

sche Gartenkunst reich an solchen Gewächsen, und das: habitat in India orientali, China, Japonia, oft nur von den Gärten dieser Länder zu verstehen.

Sollte nicht bey manchen cultivirten Pflanzen eine Ueberlieferung aus einer antdiluvianischen Vorwelt denkbar seyn, da ihre wilden Stammältern sich nirgends mehr nachweisen lassen, wie z. B. bey *Oryza sativa*, *Mangifera indica*, *Zea Mays* und *Carica Papaja*?

Die Abänderungen von *Canna indica* L. die Willdenow in Sp. pl. unter *indica* stellt, sind mir nichts als Gartenvarietäten; dies scheint auch Roxburgh in Asiatic Research. Vol. XI. p. 322. zu meinen. Die Species *Canna indica* selbst kommt wahrscheinlich nirgends mehr im wilden Zustande vor, wie *Canna glauca* etc. *Canna patens* und *C. lutea* Aiton vereinige ich zu einer Species. *Canna coccinea* Roscoe (*C. indica* γ *coccinea* Willd.) Hab. in India occidentali; Wohl auch nur Gartenspecies! Wo stammt sie her? Kam sie aus den westindischen Gärten in die europäischen, oder ist ihr Vorkommen in Westindien nur Vermuthung? Dergleichen Fragen hat man bisher für überflüssig gehalten. Ich bin anderer Meinung, und auch sehr dafür, daß Botanik und Ziergärtnerrey einander die Hand bieten, doch weit entfernt, beyde für synonym zu erklären.

Lopezia cordata Hornem., mir nur Gartenvarietät von *L. mexicana*.

Centranthus orbiculatus Röm. et Schult. ist mir nur Varietät von *C. Calcitrapa*.

Salicornia ambigua Michaux, ist mir die amerikanische Form von *S. fruticosa*, dagegen *Salicornia radicans* Smith, durch Localumstände geschaffne Varietät von *S. fruticosa*.

Mit *Corispermum byssopifolium* L. ist man in neuesten Zeiten unbarbarisch verfahren. Es wird bald ganz aus den Herbarien und Floren verschwinden. Kitaibel hat es selbst aus Ungarn vertrieben! Sein *C. nitidum* gehört wohl dahin, so wie Pallas ill. pl. imp. ross. t. 50. *Corisperm. canescens* Rit. und *C. intermedium* Schweigg. vereinige ich. So halte ich auch *Corisperm. squarrosum* Röm. et Sch. (an Linn?) und *Corisp. pungens* Vahl. nec Savi, für eben diese durch Climä und Localitäten veränderte Pflanze. Eine Monographie der Sippe *Corispermum* ist ein botanisches Bedürfnis.

Pflanzen, die so häufig und leicht abändern, als z. B. *Callitriche aquatica* Smith, verdienen, daß man ihnen allenthalben nachspüre, und um bey Europa stehen zu bleiben, sich trockne Exemplare derselben mit genauer Angabe der Beschaffenheit des Bodens, worauf sie wuchsen, von Cadix bis Kasan, von Tornea bis Syrakus zu verschaffen suche. Dieß gehört bey dem Eifer,

womit man allerwärts die Pflanzenjagd betreibt, nicht mehr ins Gebiet der Unmöglichkeiten, und es wäre vorzüglich Sache gelehrter Institute (der botanischen insbesondere,) durch ihre Correspondenten und Mitglieder, oder durch reisende Botaniker, für dergleichen in Menge in einem Gesellschafts - Herbarium vorhandne Exemplare und Abänderungen ein und derselben leicht abändernden Pflanze zu sorgen.

Blitum capitatum Krok. Fl. Siles. I. p. 5. halte ich für *Chenopodium rubrum*. — Wir wissen alle, daßs Bäume und Sträucher durch die Kultur mehr, als andere Pflanzenformationen zum Ausarten geneigt gemacht worden sind; warum sollte *Olea sativa* Hofmannsegg von *O. Oleaster* desselben der Species nach so sehr verschieden seyn, daßs man die Abstammung der erstern vom letztern nicht nachweisen könnte? Ich würde *Olea Oleaster* als Normalspecies festsetzen und *sativa* als β , damit vereinigen. Der Grund der Trennung: „cum alias plantae cultae pubem squamulasve facile exuant“ (s. Röm. et. Schult. syst. veg. I. p. 59.) ist recht artig, besticht mich aber nicht. Die Lincische Benennung *Olea europaea* müßte natürlich die bleibende seyn. Warum? Antwort: Für Linne soll man überhaupt schon als Botaniker Achtung haben; dieß geschieht nun aber nicht, wenn man seine systematischen Namen aus dem System verbannt, mei-

nend, sie seyen theils trivial, theils bezeichneten sie den eigenthümlichen Charakter zu wenig. Aber der Name thut nichts zur Sache. Er ist ein leerer Schall. Der Sinn liegt tiefer! Manche Botaniker hingegen verlieren über solcher Wortklauberei das höhere Ziel aus den Augen, und helfen so das Fass der Danaiden füllen, indem sie wähnen, sie hätten sich aufs höchste um die Wissenschaft verdient gemacht.

Phillyrea virgata Willd. Linck. (*ligustrifolia* Röm. et. Schult.) ist mir der wilde Strauch von *Ph. media* Linné, woraus durch Kultur *Ph. media* Ait. Kew. Willd. En., *Ph. pendula* Ait. *Ph. racemosa* Link, und *Ph. oleaefolia* Willd. entstanden sind. Ich ziehe zu dieser *Ph. virgata*, die ich *Phillyrea media* Linnei nenne, auch *Ph. latifolia et media* Lapeyrouse plant. des Pyren. p. 4.

Olea excelsa Aiton. eine Varietät von *O. sativa* Hofmannsegg, so wie *Jasminum humile* Gartenvarietät von *J. odoratissimum*.

Syringa chinensis steht zwischen *S. vulgaris* und *persica* mitten inne. Diese Gartenspecies von der ich glaube, daß sie sich nirgends wild findet, ist wahrscheinlich aus den chinesischen Gärten nach Europa gebracht worden. An *planta hybrida* von *S. persica*, mit der sie am nächsten verwandt, und *S. vulgaris*? Ich bin ge-

neigt, auch die *Syringa vulgaris* für ein Kind der Kultur zu halten. So viel ich weiß, ist der Lilac seit sehr langer Zeit in den Gärten der Perser, Syrer, und später der Osmanen einheimisch gewesen, ohne in jenen Ländern im eigentlich wilden Zustand vorzukommen.

Veronica crenulata ist mit *V. australis* Schrad. verwandt. Wo wächst sie wild? Bey der teutschen Gartenspecies der ährenblühenden Abtheilung der Gattung *Veronica* ist mir das: habitat in Europa australi so gut anstößig, als bey Bernhardt's aus Varietäten von *Solanum nigrum* L. geschaffnen Species. Ich wünschte, es hätte dem trefflichen Schrader gefallen, in seiner Monog. Veron. spicatar. Das Nähere über die Standörter mancher seiner ährentragenden Ehrenpreisarten mitzutheilen oder gradehin einzugestehen, daß sie in diesem oder jenem botan. Garten kultivirt wurden.

Veronica elatior Ehrh. und *V. ambigua-rigens* Mart. sind mir Gartenvarietäten von *V. longifolia*.

Ich halte es für gut, die *Veronica media* Schrad. der *Veronica longifolia* L. als Unterspecies zu nähern. Ob dieß auch mit *V. foliosa* Wk. rathsam wäre, wage ich jetzt noch nicht zu entscheiden, da ich sie noch nicht in loco natali beobachtet habe.

Anders hat der ökonomische oder Gartenbotaniker, anders der systematische Botaniker zu verfahren. Jener kann und muß da trennen, wo letzterer möglichst vereinigen muß.

Ich habe die *Veronica spicata* Linnei an mehr als einer natürlichen Stelle beobachtet, und sie als *Planta polymorpha* erkannt, deren Größe, Blattform, Stellung der Blätter etc. kurz deren mehr oder minder vollkommene Entwicklung sich nach dem Boden, der offenen oder gegen diese und jene Winde geschützten Lage u. s. w. richtete. Leider ist dies derselbe Fall mit dem filzigen Ueberzug (tomentum) der Pflanze, indem er sehr dem Wechsel unterworfen zu seyn scheint. Die Diagnosen der *Veronica spicata*, Röm. et Schult., Clusii Schott u. *menthaefolia* Schott scheinen mir noch zu schwankend. Jenseits der Alpen wird wohl unsre *Veronica spicata* (ebenso die nordfranzösische im südlichen Frankreich) allenthalben in *Veronica Barrelieri* Röm. et Schult. übergehn. *Veronica hybrida* Röm. et Schult. halte ich für *Ver. spicata* von feuchtem fruchtbarem Standort. Die Zerfällung der *Veronica spicata* Linnei in mehrere Species bringt mich nochmals auf den Uebelstand zurück, daß unsre meisten Botaniker aus Vorliebe zur Vermehrung der Pflanzenspecies, diejenigen, welche Linne wahrlich nicht ohne philosophischen Scharfsinn festsetzte, nach den verschiedenen Cli-

maten in eigne selbstständige Species zu zertheilen für gut finden. Um nur ein Beyspiel anzuführen, machte Willdenow aus den Linneischen Alpenpflanzen Lapplands und denen des mittlern Europa größtentheils verschiedene Species. Diese Trennung entstand jedoch nur durch Vergleichung der äußern Merkmale: Willdenow hatte die trocknen Exemplare seines Herbariums, Linnés kurze Beschreibungen und wenige Abbildungen bey jener Arbeit zur Unterstützung. Wahlenberg, der beide genannte Gegenden an Ort und Stelle untersuchte, fand dagegen für nöthig, die meisten von Nord- und Mitteleuropa nur als Varietäten zu sondern. Auf Lapplands Alpen herrscht bey einem sehr langen Tageslichte im Juny, July, August ein fast stets wolkenfreyer Himmel; die Luft ist trocken; Regen sind selten. Natürlich muß dieses sonstige Sommerclima anders auf die Pflanzenbildungen einwirken, als das feuchte, nebliche der südlichen Alpen zumal des innern Granitstocks. Aber den Botaniker, dem es mehr um den Ruhm seiner Wissenschaft, als um seinen eignen zu thun ist, können diese oft geringen Abweichungen unmöglich bestimmen, neue Arten zu schaffen, viel weniger dazu berechtigten. Nicht nur das Pflanzenreich bietet solche climatische Abänderungen dar, sondern auch das Thierreich. Viele Säugethiere erscheinen im Norden und auf Inseln

kleiner und schlanker, grade wie viele Pflanzen, so auch anders gefärbt. Die Tagfalter (*Papiliones* L.) des südlichen Europa unterscheiden sich von denselben Species, die im nördlichen vorkommen, durch ansehnlichere Gröfse, lebhaftere und anders vertheilte Farben, ohne daß gründliche Entomologen eigne Species daraus machen, und dieß allein den Insektenhändlern überlassen. Der Haussperling erscheint jenseits der Alpen minder dicht befiedert, kleiner und das Männchen hat seine bläulichen Kopffedern ganz eingebüßt. (s. Teminck Manuel d'ornithologie d'Europe p. 211.) Kein denkender Ornitholog wird deshalb eine besondere Art daraus machen. Wollen wir Botaniker uns von den übrigen Naturforschern beschämen lassen?

Veronica pallida Horn. ist mir nur Varietät von *V. gentianoides*, und eben so lasse ich *Veronica nummularia* Gouan nur als Varietät von *V. saxatilis* gelten. In keinem botan. Hauptwerke finde ich bey *V. Bellidioides* das schlesische böhmische Riesengebirge als Standort angegeben; doch kommt diese Pflanze an dem Gipfel der Schneekoppe daselbst, und an den Rändern des kleinen Teichs vor. Hingegen fehlt *Veronica fruticosa* L. auf den Sudeten gänzlich, und ist daher dieser Wohnort in R. et Sch. syst. veget. auszustreichen.

Frhr. M. von Uechtritz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1819

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Henckel von Donnersmarck Leo Victor Felix,
Uechtritz Maximilian Friedrich Siegesmund von

Artikel/Article: [Aufsätze, Correspondenz 33-48](#)